

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 33 (1939)
Heft: 10

Artikel: Von St. Gallen nach China [Fortsetzung]
Autor: Thurnheer, U.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-926412>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Belehrung und Unterhaltung

Von St. Gallen nach China.

(Fortsetzung.)

30. November abends: Herr Lange kam um halb 11 Uhr ans Schiff. Wie freute ich mich, mit ihm „Schwyzerdütsch“ reden zu können. Auf dem Schiff konnte ich mit niemandem im Dialekt sprechen. Er freute sich sehr über die Sachen, die ich ihm von Mutter und Tante aus St. Gallen mitgebracht hatte. Wir fuhren dann mit einer Fähre ans Land und dann mit der Drahtseilbahn auf den bekannten, 800 Meter hohen Peak (= Spitze, Aussichtsturm). Vom Höhenweg auf dem Peak hat man eine schöne Aussicht auf den Hafen, das Meer und die verschiedenen Halbinseln. Heute sah ich zum erstenmal wieder Berge. Diese sind fahl. Die Insel Hongkong aber hat eine reiche Pflanzenwelt. Die Stadt steigt vom Meere bis zum Peak hinauf. Die Chinesen dürfen aber nur bis zur Hälfte des Berges hinauf wohnen. Auf der oberen Hälfte des Berges wohnen nur Europäer. (Dort ist es angenehmer zum Wohnen als unten, weil es weniger heiß ist!) Die Europäer haben dort eine eigene Schule. Es sind meist englische Familien, die da wohnen. Diese halten meistens chinesische Kindermädchen, denen sie ihre Kinder fast ganz zur Erziehung überlassen. Mittags fuß ich bei Herrn Lange ganz europäisch. Nachmittags mietete Herr Lange ein Auto, um mir die Insel zu zeigen. Er hat zwar ein eigenes Auto. Aber wenn er es selbst gesteuert hätte, hätte er mir nicht so viel zeigen können. Es war eine schöne Fahrt im offenen Auto. Die Luft war sehr frisch. Wir fuhren um die ganze Insel herum, zirka 35 Meilen oder 55 Kilometer. Die Straße ist sauber asphaltiert. Um 6 Uhr war ich wieder im Hafen. Ich habe auch hier in Hongkong viel gesehen. Ich habe drei Bildchen aufgenommen. Als ich einen Korbwarenhändler mit seinen Leuten photographieren wollte — das Taxi mußte dazu halten —, flohen die Alten ins Innere des Hauses. Die Chinesen haben es nicht gerne, wenn man sie photographiert. Ein Junge ist aber doch noch aufs Bild gekommen. Man sieht in den Straßen viele Chinesen mit ihren typischen (= kennzeichnenden) Hüten und

schwarzen Kleidern. Es gibt hier auch viele Autos, Omnibusse, Rikschas, zweistöckige Trams. Es geht aber verhältnismäßig ruhig zu und her. Die Chinesen wandeln alles in Ruhe ab. Einen aufgeregten Menschen halten sie für einen dummen Menschen! (Fortsetzung folgt)

Zum 80. Geburtstag von Frau J. v. Speyr-Bölger.

Wer kennt sie nicht? Sie wird genannt bei allen, die stumm sind und an Ohr und Sprache leiden. Sie oft vereinsamt die Gesellschaft meiden. Sie hat an jedem doch ihr Wohlgefallen.

Sie hat sich ihrer immer angenommen und trägt sie auch nicht Diadem und Orden: Sie ist die Weihnachtsmutter nun geworden, ein Trost für alle, die zu ihr gekommen.

Schon 80 Jahr. Man kann es fast nicht glauben. So frisch im Geist, entschieden auch im Wesen; denn, wo gebundne sind, da will sie lösen, und läßt sich auch den letzten Mut nicht rauben.

So wollen wir aus frohem Herzen danken. Wir wünschen ihr noch reiche Lebenszeiten und Gottes Segen möge sie begleiten. Er hält uns treu, mag auch die Erde wanken.

Am 15. Mai 1939 begeht Frau J. v. Speyr-Bölger in Basel das schöne Fest des 80. Geburtstages. Der Name von Frau v. Speyr-Bölger ist in der Welt der Gehörlosen in Basel-Stadt und Baselland, aber auch unter den Freunden der Gehörlosen in der ganzen Schweiz derart bekannt, daß es uns eine Ehrenpflicht ist, dieses Fest auch in der Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung zu erwähnen. Frau J. v. Speyr, die schon seit 50 Jahren auf ihre Kosten ein Kinderheim unterhält, das alle Kinder aufnimmt, die eine Zuflucht nötig haben, hat sich aber nicht nur mit diesem großen Werk erbarmender Fürsorge zufrieden gegeben. Ihr Herz und Sinn ging auch dahin, sich der Gehörlosen anzunehmen. So war sie denn lebhaft dabei, als am 20. November 1911 in Basel der Fürsorgeverein für Taubstumme gegründet wurde, und sie ist heute noch das älteste Mitglied unseres Verbandes. Ihre Tätigkeit beschränkte sich aber nicht darauf, nur an den Sitzungen zu erscheinen. Mit klugem Rat und mit offener Hand hat sie immer mitgeholfen, wenn es galt, den Gehörlosen beizustehen. Sie war es auch, die seit 25 Jahren